

erschienen täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ 50
Monatlich 2 „ 50
Monatlich 85
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ —
Einzelne Nummern 6 fr. —
Mit Postverkung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50
Für die Redaktion verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unentgeltliche Briefe nicht an-
genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Verkauf:
werden in der Administration
Hofes Platzes (Wintergasse 9)
abgenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppolik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin:
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Dante & Co.

Insertionspreis:
Der Raum eine spatulige
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einlegen 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 8 W. pro Zeile
gebühren 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchbinder; in Adelsdorf bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbinder; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Arnsdorf bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schindlergasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 288. Hermannstadt, Sonntag den 11. December 1892. 108. Jahrgang.

Die neue Reichstags-Session.

Die zweite Session der jetzigen Reichstags-Periode beginnt unter scheinbar günstigen Ausblicken. Das sympathische Auftreten des Ministerpräsidenten Welleke, seine allseitige Popularität und die liebenswürdige Art seiner Äußerungen, obgleich dieselben das Gepräge erforderer Energie tragen, haben vorderhand die Parteileidenchaften und persönlichen Geshäftigkeiten in dem Maße beschwichtigt, daß wir das Gefühl haben, als ständen wir an der Schwelle einer großen, fruchtbaren, erfolgreichen Reform-Ära. Schon die nächstkommenden Tage dürften die Lage klären, denn zu den ersten Aufgaben des neuconstituirten Hauses gehört das Budget, beziehungsweise die allgemeine Debatte über dasselbe.

Im Zeitalter der Renaissance war der Fürst von Mirandola, Pico, dadurch berühmt, daß er „de omni seipso et quibusdam rebus aliis“ über alles Mögliche, was man wissen könnte, sogar auch über verschiedene andere Dinge Erörterungen zu halten vermochte. Wie die Erfahrung zeigt, dünkt sich fast jedes Mitglied der Opposition während der allgemeinen Debatten als Pico von Mirandola und spricht von Allem, was man wissen kann, noch mehr von Dingen, die es nicht kennt, sondern die nur in seiner Einbildung bestehen. Wenn sich nun zu dem Wortschwall, der bei solchen Anlässen dem gefunden Verstande des Hauses mit Erstickung droht, noch Parteileidenchaft und persönliche Antipathie gesellen, dann sind die Hege und die Obstruction fertig, und die gesunde Reformarbeit der Gesetzgebung geräth in's Stocken.

Die nächsten Tage werden daher zeigen, ob Krieg oder Arbeit die Lösung der neuen Reichstags-Session sein wird.

Da von Versuchen zum Stürzen der Regierung derzeit die Rede nicht sein kann, bei den Kosten des Erfordernisses der einzelnen Ressorts genug Raum und Gelegenheit geboten ist, allfällige Mißbräuche aufzudecken, die Wünsche der verschiedenen Gegenden zu entwickeln, ja selbst die einzelnen Momente der Kirchenpolitik zu besprechen, läßt sich hoffen, daß das Budget vor Ende Februar Reichskraft erlangen und das Haus die Hauptaufgabe der Session: die Verstaatlichung der Verwaltung und in Verbindung damit die Erledigung der Dienstespragmatik der Beamten, welche deren Rechte und Pflichten genau umschreibt, in Angriff nehmen könne.

Seit lange her, früher noch, ehe Baron Sennhey unsere Zustände mit der Bezeichnung asiatisch brandmarkte, war die Comitatswirtschaft berüchtigt durch ihre traditionelle Oberflächlichkeit, Verschwendung, durch ihre Mängel und häufigen Unterschleife. Man kann behaupten, daß es keinen Menschen gibt, der die Unhaltbarkeit dieser Zustände nicht zugestehet; allein die Opposition möchte sie immer nur durch verschiedene Quacksalbermitteln heilen. Nun ist aber durch das oft verhöhrte zweiparagraphige Gesetz das Verstaatlichungs-Princip anerkannt; die Debatte kann sich demnach nur auf die Modalitäten beschränken, mittels deren die Verstaatlichung durchgeführt werden soll.

Die Nationalpartei, welche sich mit dieser Frage noch früher, als die Regierungspartei beschäftigt hat, findet diesmal Gelegenheit, ihre Sachkenntnis zu zeigen, und indem sie durch ihre Mitwirkung dem Vaterlande einen großen Dienst zu erweisen in die Lage kommt, kann sie eventuell auch die Partei überbrücken, welche die auf gemeinsamer Basis stehenden beiden Parteien von einander trennt.

Wir betonen dies aus dem Grunde, weil auf die Verstaatlichung der Verwaltung die Lösung der kirchenpolitischen Frage folgen wird, die, von der Unwissenheit angefangen bis hinauf zur religiösen Schwärmerei, so viele Gegner hat, daß nur das Zusammenwirken der Intelligenz der Nation im Stande sein wird, die Mißverständnisse aufzuklären, die Wirkung der Vorurtheile zu paralysiren und auf friedlichem Wege durchzuführen, was andernwärts nur durch revolutionäre Begeisterung verwirklicht werden konnte.

Wo es sich um Wahrung des Ansehens des Staates, um die Herstellung und Wahrung des interconfectionellen Friedens handelt, wäre es dringend geboten, daß die Parteien, unter Beiseitelassen alles Deffens, was sie in gewöhnlichen Zeiten von einander scheidet, in der hochbedeutenden Frage der obligatorischen Civilehe, betreffs deren unter ihnen eine Meinungsverschiedenheit nicht besteht, in Patriotismus sich zur präcisen Feststellung der Codification des Familienrechtes vereinigen.

Wenn bei den großen Reformen die Parteien von ihren alltäglichen Zänkereien nicht lassen und die gemeinsamen Principien da, wo es sich um deren Realisirung handelt, nicht begeistert auf ihre Fahne schreiben, dann bleibt jedes patriotische Bemühen nutzlos, die Nation entzweit sich zur Freude ihrer Feinde und erleidet schließlich eine Niederlage.

Nur gemeinsame Begeisterung schuf im Jahre 1848 das neue Ungarn und heilte im Jahre 1867 die Wunden, durch welche die traurigen Zeiten die Kraft der Nation zu brechen trachteten.

Wenn man wieder in die unfruchtbaren Zänkereien zum Zwecke des Stürzens jeder Regierung zurück verfällt, wird unser Parlamentarismus zum Gegenstande des Spottes im Auslande, gerade so wie der Wiener Frosch- und Mäusekrieg, oder wie die Geburtswehen der Kammer der französischen Republik, die seit zwanzig Jahren die Geburt eines gefunden Kindes vereiteln.

Politische Ueberfahrt.

Hermannstadt, 10. December.

Die Stadt Klausenburg hat in ihrer am 9. d. abgehaltenen Municipal-Versammlung den Ministerpräsidenten Dr. Alexander Welleke einhellig gemäß Ehrengemäß und gleichzeitig eine Begrüßungs-Adresse an denselben beschlossen. Ferner haben die Comitats Unter-Alba (am 6. d.) und Torda-Aranjos (am 7. d.) Begrüßungs-Adressen an das neue Ministerium entsendet.

In der Sitzung der Wischowitzper Gemeindevertretung wurde beschlossen, von Neujahr an die Steuern nicht mehr einzugehen. Motiwr wurde der Antrag damit, daß sich die czechische Gemeindevertretung nicht verpflichtet fühle, für die Regierung, welche dem czechischen Volke nicht wohlwolle, die Steuern einzugehen.

Die Schwierigkeiten, welche sich der Bildung eines neuen Cabinetz entgegenstellen, haben ihre Wurzel in dem Umstande, daß, wer immer augenblicklich sich an's Ruder begibt, dieses nur so lange behalten dürfte, bis die Panama-Affaire, welche so viel Schlamme aufwirbelt, in dem einen oder dem anderen Sinne abgeschlossen sein wird. In keinem Falle dürfte das neue Ministerium die Lösung der moralischen Krise, welche ebenso plötzlich, wie elementar ausgebrochen ist, lange überdauern. Gelingt es nämlich dieser Regierung nicht, der aufgewirbelten öffentlichen Meinung einige Opfer vorzulegen, dann wird sie entweder der Unfähigkeit oder der Cominenz geziehen und im Handumdrehen abgethan werden; gelingt es ihr aber, den Panama-Chabrus zu entlarven und dessen Theilhaber

vor das Tribunal zu schleppen, dann werden ihr in den Betheiligten und deren Helfershelfern so viele offene und geheime Gegner erheben, daß sie ihres Lebens keine Kammerführung lang sicher ist. Zu einer so kurzlebigen, obendrein dem Odium der persönlichen Verfolgung anheimfallenden Herrlichkeit aber will sich kein hervorragender Politiker verstehen; keine parlamentarische Götter aber hätten, selbst in einem ministeriellen Olymp vereint, nicht die Autorität, die unbedingt erforderlich ist, wenn nicht die Sittentragedie, die sich abzuspielen begonnen hat, zu einer inhaltlosen Farce entarten soll.

Erst jetzt zeigt sich, wela' einen großen politischen Fehler die französische Kammer begangen hat, als sie sich dazu hinreihen ließ, sich zu einem Gerichtshofe über Verbrechen zu constituiren, die unbedingt vor die ordentlichen Gerichte gehören und denselben niemals hätten aus der Hand genommen werden sollen. Parlamentarische Gerichtshöfe vermögen nicht leidenschaftlos zu urtheilen, sie können nicht einmal ohne gefahrliche Verschlebung der öffentlichen Gewalten eine exacte Unteruchung durchführen. Die Geschichte der großen Revolution und des Wollens des „Wohlfahrts-ausschusses“ hätte die französischen Deputirten vorzüglich machen und sie den Weg vollständig vermeiden lassen sollen, auf dessen Hälfte nummehr der Untersuchungs-ausschuß hat stehen bleiben müssen, weil ihm eben die Vollmachten, die er, um zu einem Resultate zu gelangen, haben mußte, nicht ertheilt werden dürfen, wenn nicht die größten Gefahren für die Verfassung der Republik heraufbeschworen werden sollen. Wohin käme es auch schließlich, wenn auf jede Vandalenaktion hin die Kammern sich zu Tribunalen umzuwandeln hätten. Ein halbes Duzend Delahayes hätte es dann in der Hand, das Parlament und das Land nicht zur Ruhe kommen zu lassen und die Aufregungen künstlich bis zum Ausbruch eines Bürgerkrieges zu treiben. Das wäre Wasser auf die Mühle Derjenigen, welche bei einem Umstürze Alles zu gewinnen und Nichts zu verlieren haben.

Durch die parlamentarische Unteruchung des Panama-Scandals hat sich die französische Volksvertretung auf eine schiefe Bahn begeben und die bedenkliche Lage, in der sich Frankreich augenblicklich in Folge dieses falschen Schrittes befindet, charakterisirt sich satfam durch die Schwierigkeiten, welchen der Präsident der Republik bei der Suche nach einem neuen Ministerium begegnete.

Der verhaftete Lütticher Anarchist Paquet gestand den Plan einer Lütticher Anarchistengruppe, das ganze Cockerillwerk mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Die Behörden confiscirten in der Wohnung Paquet's eine große Dynamitmenge.

Wie ein der „Reforme“ zugegangenes Privat Schreiben aus Boma unter dem 21. October meldet, liegt in Boma nunmehr die amtliche Mittheilung vor, daß die Expeditionen Jacques, Joubert und Bia niedergemetzelt worden seien.

Die italienische Kammer beriebt den 5. d. den Entwurf der Adresse zur Beantwortung der Thronrede. Deputirter Barzilai lenkte in einer Rede voll von irreidentischen Anspielungen die Aufmerksamkeit auf die Stellen der Thronrede in betreff der in Rom verwickelten Mönche Italiens und sagte, der von Victor Emmanuel ausgesprochene Wunsch sei noch nicht erfüllt. Man müsse die Frage der äußeren Politik von jener der Armee trennen. Eine starke Armee, selbst wenn sie zu den wirtschaftlichen Kräften des Landes im Verhältnisse steht, wird eine unabhängige auswärtige Politik, wie sie gewünscht wird, erleichtern.

Nach einer der „Vol. Corr.“ aus Cetinje zugehenden Meldung haben die wenigen, gegenwärtig noch in Montenegro anässigen Flüchtlinge aus Bosnien-Herzegowina in Folge großer Nothlage beschlossen, im nächsten Frühjahr nach Serbien, beziehungsweise nach Bulgarien auszuwandern.

Da der neue nordamerikanische Congreß erst im December 1893 zu seiner ordentlichen Session zusammentritt und daher alle Reformen bis

Feuilleton.

Das goldene Kalb.

Novelle von Reinhold Dittmann.
(16. Fortsetzung.)

Sie gingen weiter und hatten nach Verlauf von zehn Minuten das erste Gebäude der Stadt, ein niedriges Gärtnerhäuschen erreicht. Wenn bis dahin die Spannung, die auf Allen lastete, das Zustandekommen einer eigentlichen Unterhaltung verhindert hatte, so schien ihnen jetzt das Gefühl, sich endlich in vollkommener Sicherheit zu befinden, die Sprache wieder zu geben. Monika wenigstens brach das Schweigen, indem sie, zu ihrem Begleiter gewendet, sagte:

„Sie haben sich seit so langer Zeit fern von uns gehalten. Herr Doctor — hatten Sie denn einen Grund, uns böse zu sein?“

„Nein, Fräulein Monika!“ erwiderte er, indem er ihre Hand, die auf seinem Arme ruhte, ein klein wenig an sich drückte. „Ihnen wenigstens könnte ich niemals böse sein. — Sie werden mir immer der Zubegriff alles Guten und Edelmüthigen bleiben.“

„Nicht doch!“ mahnte sie mit gekränktem Köpfchen. „Aber wenn Sie uns nicht zürten, warum kamen Sie nicht wie sonst gelegentlich wenigstens zu einem flüchtigen Besuche herauf? Der Papa hat so oft nach Ihnen gefragt und auch Editha —“

„Editha?“ Der Ton, in welchem er diesen Namen wiederholte, mußte ihr wohl mehr verrathen haben, als eine lange Erklärung. Wenigstens fragte sie nicht weiter, obwohl er ihr ja die eigentliche Antwort noch immer schuldig geblieben war und sagte statt dessen haltig:

„Ihre Patientin im Eberbach ist inzwischen hoffentlich ganz wieder hergestellt worden. Und es sind keine üblen Folgen von ihren Verlegungen zurückgeblieben — nicht wahr?“

„Sie wird durch die Narben der Brandwunden auf Stirn und Wangen dauernd entstellt bleiben, und ein wohlhabender Burche des Dorfes, der ihr in den Tagen ihrer Schönheit versprochen hatte, sie zu heiraten, ist infolge dessen bereits von dem heimlichen Verlöbniß zurückgetreten. Der alte Wehnert hat eben Unglück mit seinen Kindern.“

„Wie abscheulich ist das!“ rief Monika in aufrichtiger Entrüstung. „Also nur ihr Gesicht war es, das er geliebt hatte?“

„Verurtheilen Sie ihn nicht zu hart, Fräulein Monika!“ mahnte Doctor Aemus bitter. „Welchen Ausdruck des Unwillens müßten Sie dann erst für Diejenigen haben, für die es nicht einmal eines wohlgebildeten Antlitzes bedarf, sondern die schon einer wohlgefüllten Brieftasche ihre Liebe —“

Er vollendete nicht, denn ein lauter Ausschrei aus dem Munde Editha's, die etwa um fünf Schritte vor ihnen ging, machte ihn in jähem Schrecken verstummen. Er sah ihre schlante Gestalt wanken und dann in die Arme Neufamp's fallen, der zugleich mit mächtiger, weithin schallender Stimme rief:

„Zu Hülfe! — Haltet den Mörder!“

Aber an der Verfolgung des Mörders, von dem nirgends etwas zu erblicken war, dachte in diesem Augenblicke Niemand aus der kleinen Gesellschaft. Monika und der Oberst waren schon in der nächsten Secunde an der Seite der ansehenden ohnmächtigen Editha, und Doctor Aemus entzündete mit fast unbegreiflicher Schnelligkeit die kleine Taschenlampe, welche er immer bei sich trug.

Der erliche Anblick, der bei ihrem Schein den zum Tode Erschrockenen zu Theil wurde, war bräugligend genug; denn über Editha's marmorbleichs Antlitz rann aus einer klaffenden Wunde an der rechten Schläfe in purpurrotem Strome das Blut.

„Sie haben mein Kind erschlagen — mein geliebtes Kind!“ rief der Oberst, all' seine schatistische Selbstbezeichnung vergessend, in wüthem Schwarz. „Und Sie mit Ihrer Hartnäckigkeit und Ihrem verfluchten Starrsinn — Sie allein tragen die Schuld daran.“

Hugo Neufamp nahm die Unterlippe zwischen die Zähne. Ein nichts weniger als freundschaftlicher Blick hatte den Obersten getroffen; aber er erwiderte nichts, und als Doctor Aemus mit eigenthümlich rauh klingender Stimme sagte:

„Lassen Sie uns die Verletzte vorsichtig auf den Boden niederlegen!“ — da gebohrte er der Weisung seines verhassten Gegners, ohne zu widersprechen.

Mit dem Taschentuch, das ihm Monika gereicht hatte, suchte der Arzt zunächst die ziemlich heftige Blutung zu hemmen.

„Ich glaube nicht, daß es sich um eine ernstliche Verletzung handelt,“ sagte er schon nach wenig Augenblicken. „Dieselbe ist durch einen Steinwurf herbeigeführt worden, nicht wahr?“

„Ja!“ erwiderte Neufamp kurz. „In demselben Moment, da meine Braut aufschrie, fühlte ich einen Schlag gegen die Brust. Der Stein — wenn es derselbe war, der sie getroffen — kann sie also nur gestreift haben. Da liegt er.“

Er stieß mit dem Fuße gegen ein großes, scharfkantiges Quarzstück, das allerdings schwer genug war, um, von kräftiger Faust geschleudert, einen Menschen zu tödten. Dann, einer plötzlichen Eingebung folgend, hob er es auf und steckte es in die Tasche.

„Es ist in der That nur eine Streifwunde,“ sagte der Doctor, der die Verletzung inzwischen untersucht hatte, und man hörte es aus dem Ton seiner Worte, welche Erleichterung ihm selbst diese Gewißheit gewährte. „Der Schreden hat an der Ohnmacht wohl den größten Antheil gehabt, und sie wird voraussichtlich rasch vorübergehen.“

„Es ist keine Gefahr?“ fragte Neufamp. „So will ich versuchen, den Attentäter zu fassen, ehe der Schurke Zeit gewinnt, sich allzuweit zu entfernen. Ich spreche nachher bei Ihnen vor, um mich nach Editha's Befinden zu erkundigen. Sie ist ja, wie es scheint, jetzt in den besten Händen.“

Ein kaum noch zu bändigende Wuth, die vielleicht nicht einmal in erster Linie dem Urheber des fogen Attentates galt, schien in ihm zu

bagin verschoben werden müßten, so ergeben jetzt, namentlich aus dem Süden und Westen, zahlreiche Aufforderungen an Cleveland, er möge unmittelbar, nachdem er die Präsidentschaft angetreten, den Congress zu einer außerordentlichen Session einberufen.

Der große Scandal.

Paris und mit ihm ganz Frankreich befinden sich in fieberhafter Aufregung. Die öffentliche Meinung der großen Nation steht unter dem Banne einer Anklage, welche, wenn sie sich bewahrheiten würde, das ganze Gebäude der Republik bis tief in seine Fundamente durchhaut erscheinen lassen müßte.

Es handelt sich um den großen Panama-Scandal.

Bekanntlich sind dem verunglückten Unternehmen, welches bezweckte, den Atlantischen Ocean mit dem Großen Ocean durch einen die Landenge von Panama durchschneidenden Canal zu verbinden, nahe an anderthalb Milliarden Francs französisches Geldes zum Opfer gefallen. Zahlreiche Familien kamen an den Bettelstab, unzählige kleine Beamten verloren ihr Hab und Gut. Der Name des „großen Franzosen“ Ferdinand Lesseps, des modernen Hercules, der zwei Welttheile, Afrika und Asien, auseinander gerissen hatte, um der europäischen Flotte den Weg nach beiden Indien und der Archipelwelt der Südländer, nach China und Japan um reichlich zwei Wochen zu verkürzen, hatte Hunderte und Tausende angelockt, die ihre Ersparnisse nicht besser zu verwenden wußten, als daß sie selbe einem Unternehmen widmeten, an dessen Spitze der Schöpfer des Canals von Suez stand. Was in der alten Welt gelungen war, warum sollte das nicht auch in der neuen gelingen? Warum sollten das Genie, die Thätigkeit und das Glück des Mannes, die sich so glänzend bei der Himwegräumung der Bergwände zwischen dem Mitteländischen und Rothen Meere bewährt haben, nicht bei der Durchforschung des Felsenmasses zwischen dem Atlantic und dem Pacific reuiffen? Bekanntlich haben sich die sanguinischen Hoffnungen des Panamacaanal-Unternehmens nicht erfüllt. Eintausendundfünfhundert Millionen Francs, nahezu ein Drittel so viel, wie die Milliarden-Entschädigung Frankreichs an Deutschland betragen hatte, liegen in den Ergrünten und Felsenlöchern, welche für das viele Geld gegraben und geprengt worden sind, verschüttet; verlorenes Geld, wenn es nicht gelingt, neue Milliarden zu gewinnen, mit deren Hüfe der Canalortio ausgeführt werden könnte. Woher aber soll, ungeachtet der Verlängerung der Canalbau-Concession an die verachtete Gesellschaft, das Geld, das Vertrauen kommen? Der Gedanke ist aussichtslos und die Klagen über verlorenes Geld und Glück, die Entrüstung über so viel verschwendetes Volkvermögen, die zornige Enttäuschung über den Verlust so glänzender Chancen, sich zu bereichern, endlich das Mißtrauen und die pure, blanke Bosheit und Verleumdungssucht fanden sich zusammen und der Chor, den sie über dem Grabe so grober und glänzender Hoffnungen anstimmen, ist ein Herz und Nerven zerreißender, ein die Ehre der Republik schwer compromittirender.

Ursprünglich glaubte man, annehmen zu dürfen, daß unglückliche Zufälle, unvorherzusehende Schwierigkeiten, schlimmsten Falles Reichthum und falsche Voraussetzungen Schuld an dem Mißlingen des großen, so verheißungsvoll begonnenen Werkes seien. Da plötzlich kam ein antisemitischer Witz, das Organ des wegen Verleumdungen und Ohrabschneidereien größter Sorte verurtheilten und eingesperrten Wortführers der französischen Antisemiten, Drumont, die „Vibre Parole“, mit angeblichen „Enttüllungen“. Verschorbete Minister, todte und lebende Abgeordnete, Journalisten und Banquiers sollten sich in unglaublicher Weise mit dem Gelde der am hellen Tage beraubten Actionäre der Panama-Gesellschaft bereichert haben. Nicht genug daran, erhob sich im Abgeordnetenhaus der Deputirte Delahaye und erklärte von der Tribüne, er besitze Beweise dafür, daß 150 Abgeordnete mit drei Millionen bestochen worden seien, für die Emission von Panama-Böfen zu stimmen. Der Scandal war fertig. Der Justizminister Ricard bevollmächtigte den General-Procurator Beaurepaire, gerichtlich gegen Lesseps, dessen Sohn und andere Macher des Panama-Unternehmens einzutreten; die Deputirtenkammer setzte eine Untersuchungs-Ausschuss ein, der um ein Haar die Rechte des Wohlfahrts-Ausschusses fürchtbaren Augenblicks erhalten hätte, um gegen die behauptete Corruption deso erfolgreicher auftreten zu können; Frankreich, die Welt bereitete sich auf eines der scandalschlechtesten, aber zugleich furchtbarsten Schauwiele vor: auf die Justifizierung des politischen Fäulnis eines großen Landes und Volkes.

Zum Glück gewinnt es den Anschein, daß der große Scandal, der da von antisemitisch-boulangerischer Seite angestellt worden ist, eben so wenig ein Substrat besitzt, wie alle übrigen von dieser Seite in Scene gesetzten Boulicherberdächtigungsmänöver. Vor der constituirten Untersuchungs-Commission des Parlaments erklärte derselbe Delahaye, der in der Kammer Sitzung colossale Sensation durch die Versicherung erweckt hatte, er sei in der Lage, Namen zu nennen, daß er nichts Positives wisse und es der Commission überlassen müsse, die Beweise für seine „moralische“ Ueber-

gähren. Er küßte seinen Hut und kehrte der Gesellschaft den Rücken, um schon nach wenig Schritten in der Richtung nach dem Gärtnerhäuschen hin in der tiefen, nächtlichen Dunkelheit zu verschwinden.

VI.

Mit verbundener Stirn und ungewöhnlich bleichem Antlig lag Editha von Hesselrode am nächsten Morgen auf einem Ruhebette in dem kleinen, traulichen Wohnzimmer, das die beiden Schwestern miteinander theilten. Monika, die an ihrer Seite lag, und deren überwachtes Gesicht deutlich genug verrieth mit welcher Aufregung sie sich nach den Stürmen des gestrigen Abends nach der Pflege der kranken Schwester hingegen hatte, las ihr mit ihrer weichen, selbst bei gleichzeitigen Aeußerungen festlich zu Herzen dringenden Stimme aus dem eben angekommenen Morgenblatt vor, und es schien eine Zeit lang, als ob die Patientin wirklich dieser Lectüre ihre ganze Aufmerksamkeit zuwandte.

„Sich aber legte sie ihre Hand auf den Arm der Schwester und sagte:

„Wodan hat Doctor A-mus gestern Abend auf dem Heimwege mit dir gesprochen?“ — Hat er sich über mich beklagt?

Monika sah fast erschrocken auf.

„Nein, Editha! — Wie haben überhaupt nicht von dir gesprochen.“

„Und was hat er dir als Erklärung dafür angegeben, daß er sich während der letzten Wochen in so auffälliger Weise von uns fern gehalten hat?“

Monika's Wangen hatten sich schon wieder mit jenem feinen Roth überzogen, das zu ihrem eigenen Verdruß so oft zum Verräther dessen wurde, was in ihrer Seele vorging, und ihre Augen blieben jetzt hartnäckig auf die Zeitung in ihrem Schoß geheftet.

„Der Doctor kam nicht dazu, mir auf meine dahingehende Frage zu antworten,“ sagte sie leise. „Ich weiß nicht, wie es zugeht; aber das Gespräch lenkte sich gleich wieder auf andere Dinge, und dann kam auch jener Steinwurf, über dem natürlich alles Andere sogleich vergessen war. — Hast du auch jetzt noch große Schmerzen, liebe Editha?“

„Nein, ich fühle die Wunde gar nicht mehr. Aber sage mir doch, Monika: welchen Eindruck haben die Anklagen auf dich gemacht, welche Doctor A-mus gegen meinen Verlobten geschleudert? Hältst du es für möglich, daß er in allen Stücken die Wahrheit gesagt und daß Neukamp sich wirklich brutal und hartherzig gegen die armen Leute benommen haben könnte?“

„Ich habe kein Urtheil über diese Dinge, Editha,“ lautete Monika's schüchtern ausweichende Erwiderung. „Und Doctor A-mus jagte ja selbst,

zeugung zu finden! Mit solchen Belegen mag es die aus der giftigen antisemitischen Wurzel aufgeschossene Boulangere die französische Kammer, die Republik, ganz Frankreich und seine besten Namen und hervorragenden Männer an den Pranger der Corruption nageln zu wollen! Verleumder hier, Verleumder dort, Lüge allüberall!

Es soll hiemit durchaus nicht behauptet werden, daß es bei der Gründung der Panama-Gesellschaft streng nach dem Code der Moral zugegangen ist. Was hierbei etwa gelündigt worden sein mag, wird zweifellos die im Zuge befindliche gerichtliche Untersuchung an's Licht bringen. Sicher aber ist, daß die Anklagen von Delahaye, Drumont und Genossen ihrem sensationellen Theile nach falsch sind, daß die Ankläger selbst keinen einzigen positiven Beweis für ihre Behauptungen anzubieten, geschweige denn beizubringen haben und daß allem Anscheine nach ganz Frankreich in der Panamascandal-Affaire einer mit der größten Dreistigkeit vorgebrachten Baufschalberdächtigung größtens Kalibers aufgefallen ist.

Stimmen aus dem Publicum.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Theilnahme, sowie für die vielen Kranspenden anlässlich des Leichenbegängnisses unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders Emil jagten wir hiemit allen Theilnehmern, insbesondere aber den p. t. Damen, sowie dem „Hermannstädter Commis-Berein“ und „Männergesangsverein“ unseren herzlichsten Dank.

Hermannstadt, am 10. December 1892.

Die tieferen Familie Jauernig.

Mittheilung.

Um den Stadtbewohnern, welche bisher das Trinkwasser aus dem Biergärtchen (ehemaligen Meister'schen) Garten bezogen haben, die Möglichkeit zu eröffnen, dies auch fernerhin thun zu können, erlaube ich, nachdem eine Bewaffnung des Brunnens nur mit Rücksicht auf die wassererschöpfende Dienftleistung dringend geboten ist, die p. t. Restauration, welche gewillt sind, für Remuneration des Brunnensbesorger's 40 Kr. per Monat zu entrichten, ihre diesbezüglichen Erklärungen schriftlich Großer Ring Nr. 16, I. Stad, abgeben zu wollen.

Hermannstadt, den 10. December 1892.

Josefine v. Birró.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. December.

— (Wahl des Physicus der Stadt Hermannstadt.) Unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten des Hermannstädter Comitat's Gustav Reiffenberger erfolgte in der gestrigen um 4 Uhr Nachmittags abgehaltenen, zahlreich besuchten Sitzung der Stadtvertretung die Wahl der insolge Abbankens in Erledigung gekommenen Stelle des Stadt-Physicus. Vorsitzender machte bekannt, daß den Gegenstand der Sitzung die Wahl des Physicus bilde, erlauchte seinerseits in den Candidations-Ausschuss die Mitglieder Arzt und Kätner, worauf vor Schluß des Bürgermeisters aus der Mitte der Stadtvertretung die Mitglieder Professor Schuster und Advocat Berger in diesen Ausschuss und zu Vertrauensmännern die Mitglieder Dr. Brode, Fähner, Wilhelm Krafft und Friedrich Reiffenberger entsendet wurden.

Der Vorsitzende begab sich sodann im Vereine mit dem Candidations-Ausschuss, den Vertrauensmännern und dem Schriftführer in das Bureau des Bürgermeisters. Nach Wiedererscheinen im Saale theilte Vorsitzender mit, daß für die Stadtphysicus-Stelle zwei, vorchriftsmäßig instruirte und die nötige Qualifikation erbringende Bewerber, und zwar von Dr. Daniel Czekelius und Dr. Stefan Hann v. Hannenheim eingelangt, beide Gesuche der Sanitäts-Commission zur Begutachtung vorgelegt und beide Competenten von dieser empfohlen worden sind; der Candidations-Ausschuss habe sich gleichfalls bewogen gefunden, beide Bewerber zu candidiren.

Auf die Anfrage des Vorsitzers, ob vor Eingang in die Wahl nicht etwa ein Vorschlag gewünscht wird, beantragte Seminar-Director Dr. Frey Teutsch die Wahl Dr. Daniel Czekelius' mittelst Acclamation, worauf unter nahezu allseitigen Zustimmungsrufen ein „Nicht-Angenommen“-Bisurf erfolgte.

Der Vorsitzende machte nun darauf aufmerksam, daß die Abstimmung nur in jenem Falle vorgenommen werden kann, wenn zehn Mitglieder dies wünschen sollten. Die diesbezüglichen Anfrage stimmten mehr als zehn Mitglieder durch Erheben von den Sitzen zu, worauf nach Nambastmachung der Scrutinirungs-Commission durch den Vorsizer die Wahl mit Stimmzetteln vorgenommen wurde. Das Resultat derselben ist

daß dein Bräutigam nur gethan habe, wozu er durch das Gesetz berechtigt gewesen sei.“

Mit einer ungeduldsigen Kopfbewegung lehnte die Kranke dies Zugeständnis ab.

„Nicht doch! — Das ist ja gar nicht deine wirkliche Meinung; denn du hast so gut gehört als ich, daß ihm A-mus dies in einem sehr bitteren und sarkastischen Tone sagte. Aber es könnte ja sein, daß er aus Haß gegen Neukamp die wirklichen Thatfachen entstellte und übertrieben hätte, nur um ihn in unseren Augen herabzusetzen.“

„Oh Editha, wach! — Verdaucht! — Warum nur bist du, die sonst so klug und gültig bist, gerade in Bezug auf dein Urtheil über Doctor A-mus so ungerath und hart?“

„Wer sagt dir, daß er gerechert ist in Bezug auf mich?“ Klang es fast schroff von Editha's Lippen zurück. „Hätte sein Benehmen nicht ganz den Anschein, als ob er sich berechtigt glaube, mich zu verachten?“

„Gewiß nicht! — Wie sollte er auch dazu kommen, da du ihm doch sicherlich niemals einen Anlaß für solche Empfindungen gegeben hast?“

Editha wandte das Gesicht nach der Wand und schwieg. Als Monika nach einer kleinen Weile fragte:

„Soll ich weiter lesen?“ — erwiderte sie mit fast unfreundlicher Bestimmtheit:

„Nein! — Du mußt ja auch müde sein! — Lege dich nur ein paar Stunden auf dein Bett, um den verfluchten Nachtschlummer nachzuholen. Ich bleibe sehr gern für eine Weile allein.“

Das Klang viel mehr wie ein Befehl, denn wie eine Bitte, und Monika, die sich von jeher dem Willen ihrer schönen Schwester widerspruchslos untergeordnet hatte, ging denn auch leise hinaus, nachdem sie noch einen sanften, zärtlichen Kuß auf Editha's Stirn gedrückt hatte. Aber schon nach Verlauf von wenig Minuten kehrte sie zurück.

„Es ist ein Mädchen aus Eberbach da, das dich durchaus sprechen möchte, liebe Editha,“ sagte sie. „Ich glaube, es ist dieselbe, welche du damals mit Doctor A-mus auf ihrem Krankenlager besuchst hast. Ich habe sie nicht ohne weiteres fortzuschicken wollen, weil es scheint, als ob ihr die Mittheilung, welche sie dir zu machen wünscht, sehr schwer auf dem Herzen läge.“

Die Patientin zauderte ein paar Secunden lang; denn sagte sie lässig: „Daß sie meinemogen herinkommen! Wenn ich auch nicht weiß, was sie mir zu sagen haben könnte, so wird sie mir doch vielleicht die Langeweile in etwas vertreiben.“

Monika, die über diesen günstigen Bescheid sichtlich erfreut war, ging hinaus und gleich danach trat die Angemeldete über die Schwelle. (Fortsetzung folgt.)

folgendes: Dr. Daniel Czekelius erhielt 96, Dr. Stefan Hann von Hannenheim 25 Stimmen; ein Stimmzettel war unbeschrieben.

Der vorsitzende Vicepräsident demnach Dr. Daniel Czekelius als gemählten Stadtphysicus und erludte die Mitglieder, das Eintreffen des mittlerweile avfirten neuen Physicus beifalls Abnahme des Dienstes im Sitzungssaale abzuwarten.

Dr. Daniel Czekelius, beim Betreten des Saales mit Hochrufen empfangen, wurde durch den Vorsitzenden von dem durch die Wahl zum Stadtphysicus kundgegebenen Vertrauen der Stadtvertretung in Kenntniß gesetzt und unter Hinweis darauf, daß er sich dieses Vertrauens auch würdig erweisen möge, auf das Freundliche mit Handdruck begrüßt, worauf Dr. Czekelius den vorgeschriebenen Dienstleid ablegte. — Vorsitzender schloß die Sitzung um 5 Uhr Nachmittags.

Nachzu sämtliche Vertretungsmitglieder traten an den neugewählten Stadtphysicus heran und beglückwünschten ihn wärmstens im neuen Amte. — (Zur freien Fleisch-Einfuhr.) Der hiesige Stadtmagistrat veröffentlicht im Inkratentheil des heutigen Blattes die auf die Einfuhr und den Verkauf frischen Fleisches Bezug habenden Bestimmungen, worauf wir hiermit hinweisen.

— (Theaternachricht.) Aus der Kanzlei des Stadttheaters erfahren wir, daß dem Hermannstädter Publicum demnächst ein besonders interessanter Abend geboten wird. Unter dem vielversprechenden Titel „Die hiesigen Schwiegermütter“ ist der Direction ein vieractiges Lustspiel übergeben worden, welches Herr Director Berger zur Aufführung annahm. Der Verfasser ist ein in allen Kreisen wohlbekannter Hermannstädter. Dieser Umstand sowohl, als auch der Titel werden ihre erhoffte Zugkraft gewiß nicht verfehlen. Die Vorproben beginnen nächster Tage. Die Rollen sind ausgetheilt.

— (Eislauf-Verein.) Im Falle günstiger Witterung findet heute Sonntag das „Erste Eisfest“ statt, wobei die Militärkapelle von 2 bis 4 Uhr Nachmittags auf dem Eislaufplatze spielt. Die Eisbahn bleibt von 1 Uhr Nachmittags bis zum Beginn des Eisfestes geschlossen.

— Einem Theil der Auflage unseres heutigen Blattes liegt der Weihnachts-Lager-Katalog der hiesigen Buchhandlung W. Krafft bei, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

— (Für Landwirthe.) Die hiesige Seifen- und Kerzen-Fabrik Daniel Melzer jun. empfiehlt im Inkratentheil des heutigen Blattes eine von ihr erzeugte Seife zur Vertilgung des Ungeziefers der Hautthiere, worauf wir die Aufmerksamkeit der Landwirthe lenken.

— (In der Restauration Popovits) wird heute Sonntag den 11. d. von 7 Uhr Abends angefangen die Nationalkapelle Brasovian-Motti bei freiem Eintritt spielen.

— (Todesfälle.) Katharina Billes geb. Botzher ist am 9. d. im Alter von 45 Jahren in Pestau gestorben. Die Beerdigung findet heute um 1 Uhr Nachmittags auf dem dortigen evang. Friedhofe statt. Gestorben ist: der pens. Kanzleileiter der verstorbenen Klauenburger f. ung. Bergwerks-Direction, Ritter Stefan Schengarten am 8. d. in Klauenburg im 78. Lebensjahre.

— (Wölfe.) Aus Neustadt (bei Kronstadt) wird unter dem 8. d. der „Kronstädter Zeitung“ geschrieben: Gestern Abend 9 Uhr passirte der hiesige Fabrikbeamte Robert Goldschmidt auf der Fahrt von Kronstadt her den Bach, als er eines Rudels Wölfe ansichtig wurde. Das Rudel, aus 10 bis 12 Stück bestehend, trabte im hellen Mondenschein von dem Neustädter Walde nach Gänjart herüber und hatte die Richtung auf Goldschmidt's Einspänner. Die brennende Lampe leuchtete etwas zurück. Dann nahmen sie den Weg über die Landstraße hinüber nach Weidenbach zu. — In voriger Woche wurde ein Wolf fest an unserer Gemeinde am Jaun der Krautgärten aus beständlicher Betrachtung am hellen Tage aufgeschucht.

— (Brand in einem Staats-hengsten-Depot.) Am 6. d. ist in Homorod der im sogenannten Florenz-Depot untergebracht Theil des Staatsgestütes niedergebrannt. Die dazselbst befindlichen Hengste wurden in Sicherheit gebracht.

— (Wolfsjagd.) Dieser Tage veranstaltete der Kreisnotar Johann Kovacs mit neun Schützen aus Gist-Jendfalva eine Jagd auf Wölfe, wobei vier solche Bestien erlegt wurden. Auf den Gemarkungen Jendfalva, Raegfalva und Danfalva sind im Laufe des heurigen Herbstes nicht weniger als 190 Stück Pferde und Hornvieh den Raubthieren zum Opfer gefallen.

— (Eisenbahnunfall.) Aus Arad wird gemeldet: In unserer Gegend herrscht seit Tagen bereits fürchterlicher Schneesturm, in Folge dessen sich auch ein großes Eisenbahnunglück ereignet hat. Der von Arad in der Frühe abgelassene Zug stieß nämlich zwischen Böcska und Vattonya mit dem zum Freimachen der Bahn verwendeten Schneepflug zusammen. Der Zusammenstoß war ungemein heftig. Vom Personal und von den Reisenden wurden mehrere schwer verletzt.

— (Die Doctorrechnung.) In einem kleinen Hause in Ostokring hatte sich vor kurzem ein junger Arzt eingemietet und die Ausübung seiner Praxis begonnen. Unter den wenigen Parteien des Hauses befand sich auch ein altes Fräulein, das vom Ertrage ihrer Clavier-Actionen lebte und ein angenommenes Kind, ein Mädchen von 17 Jahren erhielt, eigentlich mit sich — hungern ließ. Die „Clavier-Fräulein“, wie die Leute Fräulein Cäcilia D. nannten, war nämlich ungemein parjam und gönnte weder sich, noch ihrem Adoptivkind ein warmes Zimmer im Winter, ja sogar in Bezug auf die Kost wurde nur so viel aufgewendet, daß Beide nicht Hungers starben. Trotzdem oder gerade darum circulirte unter den Nachbarn das Gerücht von einem verdeckt gehaltenen Geldbetteh der alten Jungfer. Vor wenigen Wochen erkrankte die Clavierlehrerin. Sie verbot ihrem Pflegekinde, einen Arzt zu holen, weil derselbe „viel Geld kosten“ werde. Da der Zustand der „Tante“ jedoch bedenklich wurde, entschloß sich das Mädchen, den im Hause wohnenden Doctor zu bitten, zu der Kranken zu kommen, ersuchte ihn aber zugleich, der Zeigigen zu sagen, daß er sie nicht nur ohne Entgelt behandeln, sondern auch die nöthigen Medicamente gratis aus der Apotheke beschaffen werde. „Ich selbst werde von dem Erlöse meiner Handarbeiten Herrn Doctor bezahlen!“ versicherte ihn das Mädchen. Die „Clavier-Fräulein“ starb, aber das ihr angeerbte Vermögen wurde nicht gefunden. Die dem Munde abgelaugten Ersparnisse reichten kaum zur Bestreitung der Leichenkosten hin und die angenommene und nur vermaiste „Nichte“ stand nun ohne Beschützerin, der vollständigen Armuth preisgegeben da. Zwei Tage nach dem Begräbnisse der „Tante“ fandte der „Doctor vom Hause“ der Waise seine Rechnung mit dem Beuten, daß dieselbe sofort begahit werden müsse und er nicht warten wolle. Bestürzt eilte die mittellose Weisnählerin in die Wohnung des Arztes. — „Sie kommen umsonst,“ sagte derselbe. „Ich kann ihnen keine Frist gewähren!“ . . . Das Mädchen antwortete unter Thränen, daß es seinen Kreuzer besitze und momentan nicht zahlen könne. — „D, ja, Sie können mich bezahlen,“ erwiderte der junge Arzt, „indem Sie meine — Frau werden!“ . . . Wirklich soll schon in einigen Wochen die Vermählung der braven Waise mit dem Doctor stattfinden und die ganze Nachbarschaft freut sich darob.

— (Der Proceß eines Spiritisten.) Vor dem Schwurgericht in Könnigräch stand dieser Tage der Hausbesitzer Johann Kubecz als Bystow, ein Spiritist, der eines ganz bedauerlichen Rufes genöß, wegen Verbrechen des Betruges. Er trat in allen Spiritisten-Kreisen als Prediger auf und offenbarte, daß ihm die Geister unausgesetzt erschienen seien und begehrt hätten, es möge endlich eine Spiritisten-Kapelle erbaut werden, und zwar im Walde zu Hortin. Die Spiritisten leisteten nun mit faunenswerther Opferwilligkeit Beiträge zum Kapellenbau. Ein Schneider gab 150 fl., ein Bahnwächter 50 fl., den Erlös seiner zu diesem Zwecke verkauften Kuh und Ziege, ein Weber verkaufte sein Häuschen und Alder für 1420 fl. und übergab den ganzen Erlös dem Kubecz, dann verkaufte er

sein jugend die Waise Kubecz willig nicht ein u reize, M-die zulama nachd Schu Beru Angel verwe Reien Allein an de bei et tögige Jahre ein In die Lo undne sich m ler it Wärm ist; tr Ködre Raum übrige boden; Theile ohne b hinun Delbe sie do kalten nicht a in der Nähe In der größere das Fin Steinb kleiner den ge doch m innerl wiegens mir za dem ka Dinge; Weisna zulama durch b habe b gegen u anfüllige Kinder richtung vergrößt Geschick die Rit Zederms die folg verbeha feiern. Ueberro der Mu der Da Gattin allem V nahm V Geburt's seine G sich ein wieder, „discret klärung des wöl die verm Freuden Lob der als Seit Hogen B vergehn gestellt, o oder drei Mittelstän der „Gä rufenen Buchstabe buchstabig gertigen können, e das geß Spanische merksam. dieser Fr fertigten — geschrieb jedes Kin 400-jähr Merkwür gebührend Es schen Fei gew schule die baierische er seine g geweit, fleißig di

sein Vieh und ließ sich noch 400 fl., um Alles dem „Kapellenbaufonds“ zuzuwenden, damit nur ja bald „das Reich der Geister die Herrschaft über die läudliche Welt antrete“.

— (Ueber das Ausblasen der Petroleumlampen) schreibt ein Fachmann: „Wenn es richtig ist, daß unter hundert neunundneunzig die Lampe von oben ausblasen, so ist es ebenso richtig, daß diese neunundneunzig der gleichen Gefahr ausgesetzt sind, die dem Hundertsten passiert, sich mit Petroleum zu vertheilen.“

— (Was dieser kleine Kasten soll 5 Gulden kosten?) In dem Gesichte gegenüber bekomme ich für denselben Betrag einen viel größeren Steinbaukasten!

— (Gegenseitige Ueber-raschung.) Berliner Mütter bringen die folgende, jedenfalls sehr gut erfundene Geschichte: Ein klein Kind verheirateter Gürtlermeister sollte seinen ersten Geburtstag als Ehemann feiern.

— (Das „Glaskrüden.“) Der neueste spiritistische Schwindel ist als Seitenstück zum „Tischrüden“ das „Glaskrüden.“ Auf einem großen Bogen Papier werden in einem Kreis sämtliche Buchstaben des Alphabets verzeichnet.

— (Adam Riese-Feyer.) Aus Koburg wird der „Tiff. Ztg.“ geschrieben: „Daß „noch Adam Riese“ 2x2=4 ist, weiß hutzutage jedes Kind; aber wenige haben daran gedacht, daß in dieses Jahr der 400-jährige Geburtstag des Mannes fällt, dessen Name sprichwörtlich fortlebt.“

— (Der Stein der Weisen“) eröffnet sein diesmaliges (23.) Heft mit einer bemerkenswerthen Arbeit über die heilmagnetische Kraft des

rechnerische Probleme und schrieb zur Förderung seiner Rechenmethode sechs Rechenbücher. Reich an Ruhm und Ehren ist er in Annaberg 1559 gestorben. Die dankbare Stadt hat eine Straße nach ihm benannt und ihm auch ein Denkmal errichtet.

— (Die schwedische Heeresreform), welche kürzlich nach mehrjährigen heftigen Kämpfen von der Volksvertretung angenommen wurde, hält im Großen und Ganzen an den Hauptzügen der bisherigen Organisation fest.

— (Englische Nationalbelohnungen für Tapferkeit) haben sich stets durch ihre Größe ausgezeichnet. Hievon erhielt der Admiral Nelson mehrmals unzweideutige Beweise.

— (Unbestellbare Briefe.) Auf dem Plage des ehemaligen Gefängnisses „Goldbath field“ in London wurde dieser Tage ein neues Gebäude vollendet, welches bestimmt ist, die Briefschaften, Zeitungen, Pakete und sonstigen Sendungen, welche den Adressaten nicht zugestellt werden konnten, zur Aufbewahrung aufzunehmen.

— (Räse als Schießmaterial.) Zur Zeit des Krieges der argentinischen Republik und dem Nachbarstaate Montevideo standen sich der berühmte Commodore Con im Dienste Montevideos und Admiral Brown als Vertheidiger von Buenos-Ayres gegenüber.

— (Der Stein der Weisen“) eröffnet sein diesmaliges (23.) Heft mit einer bemerkenswerthen Arbeit über die heilmagnetische Kraft des

Sonnenäthers, welche Curmethode bekanntlich Professor Korschelt in Leipzig entdeckt hat und mit großem Erfolge ausübt. In dem uns vorliegenden Heft ist das Wesen dieser Heilmethode kurz und klar erläutert und durch Abbildungen der hierbei in Verwendung kommenden Apparate unterstützt.

— (Auf dem Sterbebette.) Bobele (dicirt dem Notar sein Testament): „Dem X-Berein vermach' ich 500 Florin, dem „Reblich“-Berein 400 Florin“ . . . — Simele (zum andern Zeugen): „Du, wer hätte gedacht, daß der alte Geizhals, der sein Verlangen nicht einen Kreuzer herzugeben, jetzt in seiner letzten Stunde so splendid sein wird.“

— (Unfall.) Fuczi: „Jesus, gnä' Herr! Die Gnädige hat sich in die Zunge gebissen und hat das Stück! hinuntergeschluckt.“ — Tulipan ölig: „Schrecklich! G'schwind laufen Sie zum Doctor und sagen Sie ihm, die gnädige Frau hat sich — vergiftet.“

— (Als bewährtes schmerzstillendes Hausmittel) bei Gicht und Rheuma empfehlen wir Kwisda's Gichtflüssig aus der Kreis-apothek Kornuburg bei Wien. (Siehe heutiges Inserat.)

Original-Telegramme.

- Cedenburg, 10. December. Beim Brennberger Grubenbrande verunglückten sechs Bergleute.
Wien, 10. December. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht die Entsendung des Ministers Graf Kuenburg und dessen Ernennung zum Senatspräsidenten des obersten Gerichtshofes.
Berlin, 10. December. Alwardt wurde wegen Verleumdung schuldig gesprochen und zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt.
Paris, 10. December. In der parlamentarischen Panama-Enquete-Commission erklärten Ribot und Bourgeois, die Regierung wünsche in die Angelegenheit reichstens vollständiges Licht zu bringen.
Bukarest, 10. December. Dem Journal „Lupta“ zufolge, circuire das Gerücht von der bevorstehenden Abdankung des Königs Carol zu Gunsten des Thronfolgers.
Sophia, 10. December. Der deutsche Consul überreichte die Regierungs-Note für Rechnung Rußlands, die Besatzung der fälligen Raten der Occupationskosten fordernd.

Fremden-Liste

- Hotel Reutlinger. Nicolaus Dutsch, Barakke, Kaufleute, von Kronstadt; Schlad, Weininger, Alois Fischer, Kaufleute, von Wien.
Hotel Bakermans. Friedr. Gettler, Bachmeister, von Villach; Nicolaus Roban, Notar, von Sachhausen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

- Direction: Eugen Berger.
Heute Sonntag den 11. December 1892:
Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:
Doctor und Friseur, oder: Die Sucht nach Abenteuern.
Poffe mit Gesang in 4 Bildern von Friedrich Kaiser.
Abends 7 Uhr:
Der Vogelhändler.
Ungarischer Tag.
Operette in 3 Aufzügen von M. West und Golt. — Musik von R. Zeller.
Morgen Montag den 12. December 1892:
Der arme Jonathan.
Operette in 3 Acten von Hugo Wittmann und Julius Bauer. Musik von R. Willförer.
Budapester telegraphischer Borsen- und Wechsel-Cours vom 9. December.

Table with 2 columns: Exchange rates for various locations like London, Vienna, and Budapest. Includes items like 'Lond. Schanfr.-Bl.-Dblig. 4 1/2%' and 'Wien. Schanfr.-Bl.-Dblig. 4 1/2%'.

Zur Warnung und Abwehr!
In Hermannstadt wiederholt vorgekommene „unliebbare Fälle“ geben Anlaß, die Aufmerksamkeit des consumirenden Publicums darauf höflich hinzuweisen, daß die rühmlich bekannten naturreinen Weine der Teusch'schen Kellerei in der Niederlage bei Herrn Johann Billos original zu haben sind.

M. 3. 12 69/1892.

[1022] 1-3

3. 2380/1892.

[1019] 1-1

Kundmachung.

Auf Grund der hohen Innenministerial-Berordnung vom 11. November l. J., Z. 24/1892, wird jene, bisher hier in Geltung gestandene statutarische Bestimmung: wonach in Hermannstadt nur solches Rind-, Büffel-, Kalb-, Schaf-, Hammel- und Lämmerfleisch zum Verkaufe gelangen durfte, welches von im hiesigen Schlachthaus geschlachteten darartigen Viehstücken herrührt, aufgehoben und mit heutigem Tage die Einfuhr und der Verkauf frischen Fleisches — unter Beachtung der allgemeinen gesetzlichen Vorschriften, sowie der nachstehenden besonderen Bestimmungen gestattet:

1. Rind-, Büffel-, Kalb-, Schaf-, Hammel-, Lämmer- und Schweinefleisch darf nur von solchen fremden Personen eingeführt werden, welche nach den Bestimmungen des Gewerbegesetzes in ihrem Wohnorte besetzte Fleischbänke sind und als solche bei dem hiesigen Marktrichter-Amt sich legitimiren.
2. Die vorbenannten Fleischgattungen müssen mit einem durch die Gemeindebehörde bestätigten **Be-schau-Certificat** des Schlachtungs-Commissärs der betreffenden Gemeinde versehen sein, wodurch nachgewiesen wird, daß die Schlachtung in einem öffentlichen Schlachthause erfolgte. Das Fleisch darf in kleineren Mengen, als in einem halben Viehstücke der betreffenden Gattung nicht eingeführt werden.
3. Alles zur Einfuhr gelangende Fleisch (Rind-, Büffel-, Kalb-, Schaf-, Hammel-, Lämmer- und Schweinefleisch), muß hier vor dem Verkaufe der im §. 2 des prov. städtischen Schlachthaus-Statutes näher beschriebenen **Be-schau** unterzogen werden. Es gelten für diese Amtshandlung überhaupt die im bezeichneten Statute vorgeschriebenen Bestimmungen und sind dafür die im §. 26, Punct F., enthaltenen **Gebühren** zu entrichten.
4. Alles, zu den vorbenannten Gattungen gehörige, von Fremden eingeführte, zum menschlichen Genuß geeignete Fleisch darf nur an den **Wochen- und Jahrmärkten** und nur an solchen **Verkaufsstellen**, welche dem städtischen Marktamt vorher angezeigt und von diesem nicht beanstandet werden, zum Verkauf gelangen.
5. Das **Haufsiren** mit Fleisch ist strenge verboten. Uebertretungen dieses Verbotes werden nach §§. 10 und 19 des Haufsirpatentes vom 4. September 1852 bestraft.

Hermannstadt, am 10. December 1892.

Der Magistrat.

Kundmachung.

Im Hause Armbrustergasse Nr. 1 (früher General-Commando) sind zu ebener Erde 6 **Kammern**, als Magazine u. dergl. verwendbar, **sogleich zu vermieten**.

Pachtliebhaber wollen sich wegen Uebernahme derselben an das gefertigte Wirthschaftsamt auf dem städtischen Rathhause wenden, woselbst die näheren Auskünfte ertheilt werden.

Hermannstadt, am 10. December 1892.

Das städtische Wirthschafts-Amt.

Richters Geduldspiele: Quälgeiß, Kreuzerbrecher, Kreisstübel, Kopfzerbrecher, Antagoras usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Hefte** auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der Marke **Anker**. Preis 35 kr. das Stück.

Lesend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten Richterschen

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es giebt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das **beste** und auf die Dauer sogar

billigste Weihnachtsgeschenk für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der mit

praktvollen Bauten Preisliste, die ich alle Eltern ersucht von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitg ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. Alle Steinbaukasten ohne die Schutzmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung werthlose Nachahmungen, darum verlange man und nehme

nur **Richters Anker-Steinbaukasten**, die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 35, 70, 80 kr. bis fl. 5. — und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen stets vorräthig sind.

F. Ad. Richter & Cie.,
Grße österreichisch-ungarische k. u. k. priv. Steinbaukasten-Fabrik,
Wien, Elisabethengasse 4.
Vertheilung: Elten, Retterbach, Seiden F. G. Reich, Josef.

[991] 4-8

Citations-Edict.

Von Seite des gefertigten städtischen Waisenamtes als Abhandlungsbehörde wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß der bewegliche **Nachlaß** nach der am 16. v. M. hier verstorbenen **Wilhelmine Czikei** geschiedene **Fronius Montag** den **12. December l. J.** Vormittags von 9 Uhr an **Bachgasse Nr. 7** gegen Baarzahlung **versteigerungsweise verkauft** wird.

Hermannstadt, am 9. December 1892.

Das städtische Waisen-Amt.

Anker-Bain-Expeller

Diese altbewährte Einrichtung bei Dicht, Rheumatismus, Rückenmerzen und Entzündungen

ist

in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als

das beste

aller Handmittel erworben. Der echte Anker-Bain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 40 kr., 70 kr. und 1 fl. 20 kr. die Flasche und ist somit auch das billigste

Haushmittel.



[8] 1-12

Promessen

auf

Wiener Communal-Lose,

Haupttreffer fl. 200.000,

à fl. 3.50 sammt Stempel,

ferner auf

Credit-Lose,

Haupttreffer fl. 150.000,

à fl. 5. — sammt Stempel,

Ziehung am 2. Januar 1893,

sind zu haben in der **Weschelschule** des

P. J. Kabdebo

in **Hermannstadt.** [1016] 1-5

Echter

Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchstation für Weine in Klosterneuburg ein

sehr guter, echter Malaga,

als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen Blutmuth und Magen-schwäche von

vorzüglichster Wirkung, in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Original-Flaschen und unter

gleichlich deponirter Schutzmarke der **Spanischen Weingrosshandlung**

VIÑADOR,

WIEN. HAMBURG.
Ferner diverse hochfeine Ausländer Weine in Original-Flaschen und zu Original-Preisen.

In **Hermannstadt** bei Herren: **Franz Jahn Söhne, Specerei-Handl.; Emil Kirscher, Delicat.-Handl.; P. Neuriner, Hôtelier.** [1008] 1-4

Auf die Marke „Viñador“, sowie gefest. depon. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte volle Garantie geleistet werden kann.

Wichtig für Landwirthe!

Die von sehr vielen landwirthschaftlichen Lehranstalten und Viehbesitzern, insbesondere aber von der **Lehranstalt des Hermannstädter Comitates** wiederholt erprobt und auf das Beste empfohlene

Seife zur Vertilgung des Ungeziefers
unserer Haushiere

ist stets vorräthig beim alleinigen Erzeuger

Daniel Meltzer jun.,

Seifen- und Kerzen-Fabrik,

Hermannstadt, Elisabethgasse 25.

Diese Seife tödtet nicht nur das ganze Ungeziefer, sondern vernichtet auch Brut und Eier vollständig, wodurch kein Ungeziefer wieder entstehen kann.

Die Seife ist sehr einfach in der Anwendung, vollständig gefahrlos und das beste, wirksamste und billigste Mittel zur radicalen Vernichtung des Ungeziefers.

Genauere Gebrauchsanweisung liegt bei und garantiere ich bei richtiger Anwendung für den Erfolg. [1023] 1-5

Weihnachten!

Erlaube mir, ein p. t. Publicum auf mein gut sortirtes

Weihnachts-Lager

von

Bilderbüchern und Jugendschriften

für Knaben und Mädchen jeden Alters,

als auch

Klassiker, Geschenk- und Prachtwerke

in eleganten Einbänden,

Photographie- und Poesie-Albums, Gesellschaftsspiele

aufmerksam zu machen.

Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit besorgt.

Um gütigen Zuspruch bittet

buchhandlung

Karl Graef,

Buchhandlung,

Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 1.

[1020] 1-3

Hermannstädter Spielwaaren-Fabrik,

Actien-Gesellschaft,

ladet höflichst ein zur Besichtigung der

Weihnachts-Ausstellung,

grosser Ring Nr. 20.

Dieselbe erzeugt:

diverse

Zhiere auf Rädern,

schreit, laden und Hülfsberang,

Wagen mit und ohne Be-

weidung, in allen Arten,

Schaukelpferde,

aus Holz, in allen Größen und

Ausstattungen,

Kegel, Croquet-Spiele, Ball-

spiele, Schachschreien, Blas-

rohre, Federball-Schieden etc.

und andere Spiele aus Holz,

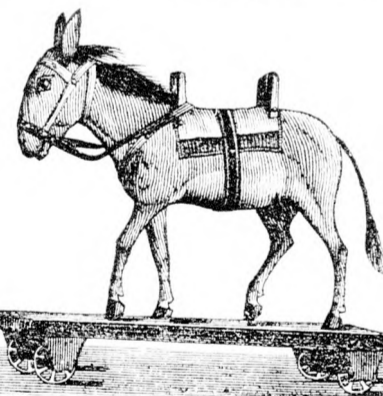
Patent-Glieder-Puppen,

Puppen-Zimmer und -Küchen mit und ohne Einrichtung,

Küchen- und Zimmer-Möbel in reicher und schöner

Ausstattung in **Eiche** und **Ahorn**,

u. l. w., u. l. w.



Hält reiches Lager in

Rechgeschirr

aus Blech, Porzellan u. Majolika,

Porzellan-Speise-, Kaffee-

und Thee-Service,

Richterliche

Steinbaukasten

(Original und Ergänzungskasten),

Puppenwagen und Puppen-

koffer,

Patent-Gummiballen für

Zimmer,

Gesellschaftsspiele aller Art,

Trommeln, Trompeten, Peitschen, Clafos, Ge-

wehre, Säbel, Pistolen, Zinn- und Holz-Soldaten,

Metereien, Eisenbahnen,

u. l. w., u. l. w.

[1006] 2-6

Jedem evangelischen Glaubensgenossen zum Abonnement bestens empfohlen.

Vom November 1892 ab erscheint der dritte Jahrgang des

Wiener Evangelischen Hausfreundes.

Beitschrift zur Förderung des evangelisch-christlichen Lebens.

Monatlich 2 Nummern, jede Nummer mit einer Illustration, 16 Seiten stark in Hochquart. Preis **ganzzährig** mit Franco-Postzufendung gegen Postanweisung von **3 fl.** direct bei dem Verlag in Wien oder bei jeder Buchhandlung.

Der **Wiener Evangelische Hausfreund** ist das einzige evangelische Familien-Unterhaltungsblatt in Oesterreich-Ungarn und bringt **Erzählungen, Novellen** mit streng religiöser Tendenz, **religiöse Betrachtungen, bedeutendere Predigten, religiöse Gedichte**, geschichtliche Aufsätze, Mittheilungen aus dem Gebiete der inneren und äußeren Mission, Bilder aus dem heiligen Lande etc. etc.

Probenummern werden portofrei mit Post versendet; man verlange mittelst

Correspondenzkarte. Auch sind noch einzelne Exemplare des ersten und zweiten Jahrganges des „Wiener Evangelischen Hausfreundes“ **complet elegant gebunden à Jahrgang 4 fl. 50 kr.** (mit Franco-Postzufendung) vorräthig.

[1009] 1-3

Evangelische Buchhandlung in Wien,
XVII. Währing, Hauptstrasse 23.

Siehe eine Beilage.

Auserlesene Claviere,

Harmoniums und Zithern

hält auf Lager die

[918] 7-15

Musikinstrumentenhandlung F. A. Kauffmann,

Hermannstadt, kleiner Ring Nr. 13.

Reparaturen werden solid und billigt ausgeführt. Preislisten gratis und franco.

Jeder Husten,

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Lufttröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Athembeschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Nigeln im Halse, beginnende Tuberculose, werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, allein echten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Ärzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Thee à Packet 50 Kr.** und **St. Georgs-Katarrh-Pulver à Packet 50 Kr.** sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung. — Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar. Weniger als zwei Packete werden nicht verwendet. — Bei Postversendung 20 Kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die **St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33.** (854) 10-12



(1007) 4-7

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.
Am 14. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikstoffe der Firma Martin Strahinger in Klauenburg. (Dortiger Gerichtshof).
— Am 28. Februar (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Amalia Simay in Szamos-Ujvar. (Dortiges Bezirksgericht).
Erledigung.
Beim Centralamte des Szolnok-Dobosker Comitates die Stelle des Biergebers und die Stelle eines Notärs beim Waisenamte. Gelüste bis 19. December.

Heilkräftiger (833) 10-10
Heidelbeer-Wein
von Josef Schwarz in Wien, V. 2.
Medicinal-Wein ersten Ranges, gegen Cholera, Darmkatarrhe, Ruhr u. s. w. angelegentlichst empfohlen. — Depot bei
Karl Müller, Apotheker in Hermannstadt.

Dr. Gölis' Universal-Speisenpulver.

(Seit 1857 Handels-Artikel.)

Diätetisches, die Verdauung unterstützendes Mittel.

Zu haben in den meisten Apotheken und Drogen-Handlungen der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Preis einer kleinen Schachtel 84 Kr., einer großen 1 fl. 26 Kr.

Jede Schachtel muß mit dem Siegel „Dr. Gölis“ und der regist. Schutzmarke verschlossen, ferner die Etiquette mit meinem Facsimile: Dr. Jos. Gölis' Nachfolger versehen sein und verlange man beim Kauf immer ausdrücklich: **Dr. Gölis' Universal-Speisenpulver.**

Alleiniger Erzeuger (seit 1868):

Dr. Jos. Gölis' Nachfolger, Wien, I., Stephansplatz 6 (Zwettlthof).

Versandt en gros et en détail. (629) 6-6

Zur rationellen Pflege der Zähne vorzüglichstes Präparat!

Werglich geprüft!



Geprüft gefolgt!

in zierlichen Glais und Südwäge à 30 Kr. in den Apotheken, Drogerien, bei Parfümeuren, sowie in den Verkaufsstellen der Salvator-Steinmengen. Bureau „Salvator“, Wien, I., Heldenschuss 1.

Depositeure: **Franz Jahn Söhne in Hermannstadt.**

Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österr.-ung. und k. u. m. d. Hofapotheker,
Korneuburg bei Wien.
Seit Jahren erprobtes, schmerzstillendes Hausmittel bei Gicht, Rheuma u. Nervenschmerzen.
Kwizda's Gichtfluid
Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich **Kwizda's Gichtfluid.**
Zu beziehen in allen Apotheken.

Haupt-Depositeur für Siebenbürgen: **W. F. Morscher,** Apotheker, Hermannstadt. (131) 19-20

Wir bieten unseren hochverehrten Kunden

nur einmal

jährlich, und zwar

VOR WEIHNACHTEN

die besondere Gelegenheit, unsere überall anerkannten besten Waaren

zu herabgesetzten Preisen

zu erwerben, aber diesmal fixirten wir geradezu

fabelhaft wohlfeile Preise.

Besonders empfehlen wir:

Für ein completes Kleid, 8 Meter doppelbreiter Cheviot	fl. 2.25	Mederne russische Blouse aus feinem Kasan	fl. 3.90
Für ein completes Kleid, 8 Meter doppelbreiter Hourette-Stoff	2.50	Pariser Nouveautés: Figaro-Jäckchen aus Modetuch, mit Seide und Gold gestickt	5.50
Für ein completes Kleid, 8 Meter doppelbreiter Schafwollstoff in jeder Farbe, mit Sammt-Aufzug	3.50	Neuester russischer Gürtel aus elegantem Gold- oder Silberstoff	1.50
Für ein completes Kleid, 8 Meter doppelbreiter reinwollener Beige in Grau oder Drapp	3.90	Neuester russischer Metallgürtel mit Seide überspannen	1.75
Für ein completes Kleid, 8 Meter reinwollener dessinirter Stoff in den neuesten Farben	4.50	Ein eleganter Gazefächer mit schöner Malerei	1.—
Für ein completes Kleid, 8 Meter doppelbreiter modernster schottischer Stoff	4.90	Ball- und Theater-Echarpe, sehr elegant, mit feinem weißen, hellblauen und rothem Grund, mit bunten eingewebten Seidenstreifen, auf den 2 Enden mit Quasten, 2 Meter lang, 4 Centimeter breit	1.—
Für ein completes Kleid, 8 Meter doppelbreites Damen-Tuch	4.50	Echarpe, reich schön, aus reiner Seide in allen Modefarben, mit anderen Farben eingewebten Streifen und langen Seidenfransen, 200 Centimeter lang, 45 Centimeter breit	5.50
Für ein completes Kleid, 8 Meter reinwollener schwarzer Stoff	4.50	Ein neuester Tunis-Vorhang, 3 1/2 Meter lang, in allen Farben, 1 Theil	1.75
Für ein completes Kleid, 8 Meter doppelbreiter reinwollener Foulé in den schönsten Farben, mit Sammt-Aufzug	6.50	Ein Peluche-Chenillen-Vorhang in den reizendsten orientalischen und Rocco-Desains, 3 1/2 Meter lang	4.50
Für ein completes Kleid, 10 Meter schwebendes französischer Levantine in den besten Dessins	2.50	Ein Peluche-Chenillen-Vorhang in den reizendsten orientalischen und Rocco-Desains, 4 Meter lang	5.50
Ein completes Kleid, 10 Meter französischer Satin, neueste Dessins	4.80	Eine Bouret-Garnitur, bestehend aus 2 Bett- und 1 Tischdecke, in reizenden Dessins	7.50
Ein completes Kleid, 10 Meter Valerie-Flanell, waschbar, in den neuesten Dessins	2.50	Eine Chenillen-Peluche-Decke, 90 Quadrat-Centimeter fl. 1.25 und	1.50
Ein echtes Himalaya-Tuch, glatt und carree Modefarben	3.50	Eine Chenillen-Peluche-Decke, 130 Quadrat-Centimeter	2.50
Ein echtes Himalaya-Tuch, beste Qualität	4.50	Eine Chenillen-Peluche-Decke, 150 und 160 Quadrat-Centimeter	4.50
Ein echtes double Velourtuch	5.50	Eine Chenillen-Peluche-Bettdecke, 150 Centimeter breit, 200 Centimeter lang	5.50
Ein echtes Berlinertuch, in neuesten Modefarben	1.50	Spitzen-Vorhänge per Paar fl. 1.45, 2.50, 3.50 und aufwärts.	
Eine echt englische double Reisedecke, Tigerfell-Imitation	5.50	Neuester Manilla-Bett-Teppich, roth oder grün, haltbare Qualität	90 Kr.
Ein echt englischer reinseidener Regenschirm	3.90	Neuester Manilla-Sopha-Teppich, mit rother oder grüner Verdur, 150 Centimeter breit, 2 Meter lang	3.35
Ein echt englischer halbseidener Regenschirm	1.90	Derelke 2 1/2 Meter breit und 1 1/2 Meter lang	4.50
Ein echt dicker Veder-Filzhut, wasserfest	1.75	Derelke 2 1/2 Meter breit und 3 Meter lang	6.50
Ein Paar gefütterte Herren-Handschuhe, für Herren und Damen	75 Kr.	Derelke 2 1/2 Meter breit und 3 1/2 Meter lang	8.50
Ein Paar gefütterte Herren-Handschuhe mit einer Agraffe	fl. 1.20	Ein Tapestry-Bett-Teppich, mit Blumen, Perlen oder Figuren-Desains	2.— bis 2.75
Ein Paar gefütterte Damen-Handschuhe	1.30	Derelke für Salons, 2 Meter lang, 140 Centimeter breit mit Blumen Perlen- oder Figuren-Desains	7.50
Herren-Gravatten in reizenden Dessins und schönsten Formen von 50 Kr. aufwärts.	60 Kr.	Eine große Flanell-Decke aus reiner Wolle, in geschmackvollen Dessins	3.60
Ein Paar echt englische Herren-Socken	fl. 2.—	Laufteppich von 20 Kr. aufwärts bis zu den feinsten.	
Ein Stück Herren-Hemd, nach der neuesten Mode	fl. 2.—	Parterre wahlweise und unzerbrechliche (Ivotin-Bisquit) Puppen mit verschiedenartigem Costüm	1.50
Taschentücher für Herren und Damen in wundervollen Dessins, echtfarbig, per Duzent	2.50	Dielethen, bewischt	1.90
Parfümirte Pariser Taschentücher und Handschuhhälter (Sachets) aus Atlas, mit schöner Malerei	2.50	Schwarzer Seidenstoff in neuen Dessins, 52 Centim. breit, per Meter	1.75
Dasselbe in Garnir Taschentücher u. Handschuhhälter pr. Stück	3.90	Winter-Jaquet aus schwarzem Kammgarn mit Seidenfutter gesteppt	12.50
Eine Kappe, für Herren und Damen, aus Seidstoffs-Imitation, pr. Stück	1.50	Winter-Radmantel aus schwarzem Kammgarn mit gestepptem Atlasfutter, Belagtragend und verbrämt	25.—
Ein Muff aus französischem Kanin mit Atlas gefüttert	1.50	Morgenkleid (Matinée) aus echtfarbigem Baizeant	5.50
Ein Muff aus französischem Kanin mit Fells gefüttert	2.25	Hauskleid (Matinée), Schöß und Rock, aus echtfarbigem Mode-Baizeant	7.50
Ein Muff aus Seidstoffs-Imitation mit Fells gefüttert	2.75		
Ein Angora-Muff, weiß, grau und schwarz	3.50		
Ein Pelzkragen aus Seidstoffs-Imitation	1.50		
Eine neueste, waschbare Schürze	75 Kr.		
Eine neueste Pariser Schürze mit säubigem Rand	1.—		
Ein Angora boa 2 1/2 Meter lang, schwarz, grau und weiß	3.50		
Eine Jersey-Tricot-Taille in allen Farben, glatt oder gepuht	3.50 bis		

im Modewaarenhause

Brüder Hirsch,

Budapest, väczi-utca 3.

Muster von Damen-Kleiderstoffen auf Wunsch gratis und franco.

Bestellungen werden gegen Nachnahme effectuirt, über 10 fl. franco.

(1015) 1-2

Schutz gegen Erkältung, Gicht u. Rheumatismus

bieten einzig und allein die von mir erzeigten

Haarfalbleder-Stiefletten

für Herren und Damen.

S. Reschovsky,

Schuhwaaren-Niederlage „Zum Andreas Hofner“, Wien, I. Bezirk, Rothenthurmstraße 4.

Illustrirte Preiscurante mit Anleitung zum Selbstmaßnehmen gratis. (966) 4-8

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien

für

sämmtliche in- u. ausländischen Zeitungen

bejorgt prompt und billig die

Annoncen-Expedition

von

Heinrich Schalek,

Wien, I., Wollzeile II.

Gegründet 1873.

Kosten-Voranträge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 509.

Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Bermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (852) 9

Kais. kön. landesprivil. Fabrik feiner Liqueure.
 Gegründet 1850. — 20 Preismedaillen u. Ehrendiplome.
Adolf Fränkel & Söhne, Biala (Galizien),
 empfehlen ihre preisgekrönten polnischen
Liqueur-Specialitäten
Kontuszówka, Getreidekümmel, Allasch etc.
 Liqueure aller Sorten in
 bekannt vorzügl. Qualität, Jagd- und Reiseliqueure,
 Specialitäten von allen Spirituosen.
 Dépôt in den meisten renommierten Delicatessen-, Speisereibhandlungen, Conditoreien und Cafés.
 Wiederverkäufern Rabatt. [97] 23-24 Preisblätter franco gratis.

Excellent-Zwirn



nur mit dieser Schutzmarke echt.

1000 Gulden derjenigen Dame,
 welche nach Gebrauch meines Otons seinen reinen, weißen, zarten, transparenten,
 lebens- und gesundheitsfördernden, feinen- und runderen Teint bekommt.
 Brochüren über diese neue epochemachende Erfindung gratis und franco. Preis per
 1/2 Liter-Flacon fl. 1.25.
Haare im Gesichte,
 den Händen, Armen etc.
 vertilgt mein Epilatoire und verhindert auch den Nachwuchs für immer. Es ist dies kein
 Rasirmesser, wie alle übrigen Präparate, sondern wirkt erkrankend auf die Haarwurzel und
 bringt die Haare zum Ausfallen. Ich leiste die volle Garantie, da ich im Falle des Nicht-
 gelingens den vollen Betrag retour gebe. Preis per Flacon fl. 5.—. Rath in allen
 kosmetischen Angelegenheiten gratis.
Robert Fischer, Doctor der Chemie und Kosmetiker,
 Wien, I., Habsburgergasse 4.
 Dépôt bei Apoth. Wien: W. Twerdy, I., Seilmakerg. 11; Prag: J. Fürst, 1171/II;
 B. Kubert, Am Brühl; Pest: J. Török und Apotheke „Zum grossen Christoph“.
 [945] 3-6

Gegen Rheumatismus und Gicht,
 rheumatisches Kopf- und Ohrenschmerz, sowie bei Luxations- und traumatischen Geschwülsten ist ein überraschend und sicher
 wirkendes Mittel der
Reparator,
 wovon die Flasche zu 50 Kr. oder zu 1 fl. in sämtlichen Apotheken erhältlich ist. — Mit dem Repurator sind im
 Krankenhaus 136 Verläufe gemacht worden, wovon in 7 Fällen Besserung, in 129 Fällen gänzliche Genesung erzielt wurde.
Gegen Blutarmuth und Bleichsucht
 zur Stärkung von schwachen Kindern ist ein ausgezeichnetes, sehr schmackhaftes Mittel der **Tokajer China-Eisenwein**,
 welcher auf Veranlassung des Sanitätsrathes mit der Bewilligung des hohen Ministeriums des Inneren versehen wurde. Es
 erfrischt sehr viele schlechte Nachahmungen, weshalb ich erbitte, beim Kaufe meine Unterschrift zu verlangen. Preis einer
 kleinen Flasche 1 fl. 60 Kr., große 3 fl.
Acatia-Seife
 ist infolge ihres ausgezeichneten Aromas, ihrer guten Schäumfähigkeit und großen Dauerhaftigkeit in kurzer Zeit sehr beliebt
 geworden. 1 Stück 50 Kr., eine Schachtel (3 Stück) 1 fl. 40 Kr.
Barter, jugendlicher, reiner Teint ist in kurzer Zeit durch den Gebrauch des
Acatia-Gesichts-Crème
 zu erreichen. Es entfernt allerlei Unzieren des Gesichtes. Preis einer Flasche 1 fl.
Zur Reinigung und Pflege der Gesichtshaut und Hände dient
Crème de Marguerite.
 Preis einer Flasche 2 fl. — In vornehmen Kreisen sehr verbreitet.
 Diese Artikel sind gemählte Specialitäten meiner Apotheke, welche sich in der Hauptstadt und im ganzen Lande
 eines guten Rufes erfreuen und auch per Post prompt effectuirt werden.
GEORG KRIEGNER,
 Apotheke „Zur ungar. Krone“,
BUDAPEST, Calvinplatz. [925] 3-6

Sechs goldene Medaillen. Ehrenkreuze und Ehrendiplome.
Graf Géza Esterházy-Cognac,
 durch ärztliche Autoritäten empfohlen, schmeckt überaus angenehm, steht
 den französischen Erzeugnissen qualitativ nicht nach und ist
 überdies um die Hälfte billiger.
Specialmarke:
Cognac * * * *
 ist überall erhältlich.
 Unser Cognac wird ohne Zusatz fremder Substanzen auf französische
 Art aus purem Wein erzeugt, eignet sich also bei epidemischen Krank-
 heiten, namentlich bei Cholera als vorzügliches Präventivmittel.
Direction [185] 12-13
der Graf Géza Esterházy'schen Cognac-Fabrik,
Budapest, VI., külső väczy út 23.
 Paris, Leipzig, Bordeaux, Berlin, Nizza, Brüssel.

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1893
 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:
Siebenbürgischer
Volks-Kalender
 mit dem
Beamten- und Militär-Schematismus.
XIII. Jahrgang.
 Inhalt: Kalenderium — Kalender der Juden — Merkwürdige Epochen — Jahresrechnung für das
 Jahr 1893 — Die 12 Himmelszeichen — Die Mondesviertel — Jahres-Charakter — Von den vier Jahreszeiten —
 Die vier Quarten — Ostertafel — Dauer des Fastens — Landesparone — Von den Finsternissen — Jahres-
 regent — Entdecken der Erde, ungarischen Monarchie — Gerichtsferien — Erklärung einiger Zeichen — Die
 Sichtbarkeit der Planeten — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie
 der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost —
 C. Postparcasse — D. Post-Curse — E. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnen: A. Post-Tarif — B. Eisenbahn-
 Fahrordnung — Stempel- und Gebührenwesen — **Woritz Gnist**, Director des evangelischen Gymnasiums A. P.
 und der damit verbundenen Lehranstalten in Hermannstadt. Von S. A. Biela — Für die Land- und Forst-
 wirtschaft nützliche Schmarozer. Von W. Hausmann — Die Vereinstage in Hermannstadt —
 Traum's Geheimniß. Eine Geschichte aus den „Sängerbund“-Liedern. Von Johann Leonhardt — Der
 ehrliche Funder. Von S. Fabrow — Rückblick auf das Jahr 1892 — Gemeinnütziges — Miscellen
 und Anekdoten — Beamten- und Militär-Schematismus — Inserate.
 Illustration: **Woritz Gnist**, Gymnasial-Director in Hermannstadt.
 Preis 60 Kr., mit Postzusendung 65 Kr.

Erste österr.-ungar.
Kohlensäure-Fabrik
Ed. Hasenörl & Comp.
 Wien, XIX., Nussdorf, Gärtnergasse Nr. 62,
 ausgezeichnet vom Nieder-Oesterreichischen Gewerbe-Verein mit der großen silbernen Medaille
 und auf der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung, Wien 1890 mit der silbernen Staats-
 Medaille und der bronzenen Gesellschafts-Medaille, sowie mit dem Ehrendiplom erster Classe
 der Nahrungsmittel-Ausstellung vom hygienischen Standpunkte, Wien 1891,
 liefert
flüssige Kohlensäure,
 chemisch rein, in schmiedeeisernen, auf 250 Atmosphären Druck gepulsten Cylindern à 10 Ko.,
 nach allen Stationen des In- und Auslandes,
Apparate zum Bierausichant
 mit flüssiger Kohlensäure, besser und neuester Construction, für ein und mehrere
 Biere, jedem Locale anpassend montirt, ferner
Apparate für Sodawasser-Fabrikation
 mit flüssiger Kohlensäure in neuester und practischer Ausführung, zu den
 billigsten Preisen und constantesten Bedingungen.
 Anfragen werden prompt und eingehend erledigt.
 Illustrierte Preiscurante gratis und franco.
Erste österr.-ungar. Kohlensäure-Fabrik,
 Wien, XIX., Nussdorf, Gärtnergasse 62.
 [64] 24-26

Wandkalender.
 Groß-Placat in Farbendruck.
 Preis 20 Kr., mit Postzusendung 22 Kr.
Neuer und alter Haus-Kalender.
 Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1893 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den
 Planeten — Die Mondesviertel — Die kritischen Tage des Jahres 1893 — Von den Finsternissen — Von den Jahres-
 zeiten — Die vier Quarten — Ostertafel — Jahresregent: Mercur — Die Sichtbarkeit der Planeten — Kalen-
 darium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn
 — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost
 — B. Fahrpost — C. S. una. Postparcasse — D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnen: A. Post-Tarif — B. Eisenbahn-
 Fahrordnung — Stempel-Scala — **Der Hammeldieb**. Eine Geschichte aus den Karpaten. Von Albert Amlacher — **Der**
Silbergulden. Eine Geschichte aus dem Dorfleben. Von Johann Leonhardt — **Ein Wiedersehen**. Er-
 zählung von Traugott Hammer — **Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1891 bis Ende September 1892**
 — **Tentivprüfungen für's Haus** — **Lebensregeln** — Die zehn Gebote der Kinder-Erziehung — **Der Freispruch**.
 Gedicht von Hermann Malmer — En por lastig Geschichten — **Anekdoten** — **Wannigfaltiges** — Gemein-
 nütziges — Post-Curse — Eisenbahn-Fahrordnung — Inserate — Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen
 Advocaten, Notare und Aerzte mit Angabe ihrer Wohnungen
 Preis 20 Kr., mit Postzusendung 23 Kr.
Th. Steinhausen's Nachfolger
(Adolf Reissenberger),
 Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.